

*Musik kann das Unbestimmbare bestimmen
und das Unkommunizierbare kommunizieren.*
Leonard Bernstein

JAHRESHEFT 2015



blasorchester gebenstorf

Mit dem Jahr 2015 beginnt für das BOG das dritte Jahrzehnt unter der Leitung von Karl Herzog. 1994 übernahm der junge Dirigent die damalige Musikgesellschaft Gebenstorf. Just in einer Zeit, als den traditionellen Dorfvereinen ein harter Wind entgegenblies. Viele Mitglieder waren nicht mehr bereit, Woche für Woche für den Verein präsent zu sein sowie die entsprechende Probearbeit auf sich zu nehmen. Dies führte u.a. zu einem Rückgang an Aktivmitgliedern. Karl Herzog liess sich aber nicht beirren und schon gar nicht von seinem Weg abbringen! Zusammen mit dem langjährigen Präsidenten, Fabian Keller, leitete er einen Strategiewechsel ein, welcher durch dessen Nachfolger und heutigen Präsidenten, Philipp Merlo, erfolgreich weitergeführt wird.

So wurde die Musikgesellschaft im Jahre 2005 zum Blasorchester Gebenstorf, kurz BOG, umgewandelt. Das Orchester wird je nach Projekt mit engagierten Laien sowie professionellen Musikern zusammengestellt. Durch dieses Konzept mit intensiver, zeitlich konzentrierter Probenarbeit konnte das Niveau kontinuierlich gesteigert werden. Das Vorgehen zahlte sich auch bei den Auftritten aus. An Festivals und Musikfesten konnte das Blasorchester mit sehr guten Resultaten überzeugen. Weit wichtiger ist aber, dass das BOG mit den symphonischen Konzerten in Gebenstorf die Zuhörerschaft aus der erweiterten Region zu begeistern und zu berühren vermag. Der Zuzug von professionellen Solisten verleiht den Darbietungen jeweils eine glamouröse Atmosphäre.

Das Jahresprogramm des BOG besteht üblicherweise aus den Neujahrskonzerten, einem Passionskonzert sowie dem Sommerkonzert. Die Konzertprogramme sind jeweils so zusammengestellt, dass sich dem Ort und der Zeit entsprechend ein stimmiger Charakter ergibt. Die verschiedenen Ausprägungen der Programme unter dem Jahr sind für Dirigent und Musiker gleichermaßen eine bereichernde Herausforderung.

Das Programm für das Neujahrskonzert 2015 steht ganz im Zeichen von Tänzen aus aller Welt. Diese Ausdrucksform vermag alle Schattierungen von Gefühlen auszudrücken. Naturgemäss kommen im Passionskonzert die ernsteren Klangformen zum Ausdruck, welche der Wunsch nach Frieden und Gerechtigkeit ausdrücken wollen. Der musikalische Reigen wird mit dem Sommerkonzert, in welchem die Lebensfreude zum Ausdruck kommt, abgeschlossen.

Diese Projekte können wir nur dank dem vielseitigen und grosszügigen Support der Freunde des BOG realisieren. Wir bedanken uns deshalb an dieser Stelle ganz herzlich bei den Konzertbesucherinnen und Konzertbesuchern, allen Sponsoren und Gönnern, Stiftungen und Privatpersonen sowie der Einwohner- und den Kirchgemeinden für die Unterstützung.

Gerne informieren wir Sie direkt und persönlich über all unsere Konzertprojekte und senden Ihnen in Zukunft das Jahresheft direkt nach Hause. Sie brauchen nur Ihre Anschrift an info@bogegebenstorf.ch oder an Blasorchester Gebenstorf, Postfach, 5412 Gebenstorf zu senden. Selbstverständlich werden diese Daten vertraulich behandelt und nicht für andere Zwecke verwendet oder an Dritte weitergeleitet.

Das BOG wünscht Ihnen ein schönes und genussvolles Konzertjahr 2015.

Dirigent Karl Herzog

Karl Herzog studierte Blasorchesterleitung am Konservatorium Zürich. Diese Grundausbildung bei Franco Cesarini, Hans-Peter Blaser und Toni Kurmann wurde ergänzt durch Meisterkurse im Fach Dirigieren bei international renommierten Experten.

Als Posaunist wirkt er regelmässig bei diversen Orchestern als Zuzüger mit und als Musiklehrer führt Karl Herzog junge Menschen in die vielschichtige Welt der Musik ein. Sein musikalisches Fachwissen und sein Herzblut für die symphonische Blasmusik leitete eine musikkulturelle Entwicklung in Gebenstorf ein. So entstand ein regionales, symphonisches Blasorchester, welches durch Karl Herzogs zielgerichtete Leitung die gewünschten Erfolge feiern kann. Die Freude am gemeinsamen Musizieren und die Herausforderung Werke nachhaltig zu interpretieren ist die Treibkraft des BOG und des Dirigenten Karl Herzog.



Inhaltsverzeichnis

Konzertjahr 2014	4
Neujahrskonzert	7
Passionskonzert	21
Sommerkonzert	25
Freunde des BOG	30

Unsere Konzertreihe im Jahr 2015

Neujahrskonzert

Schwanensee

Donnerstag, 1. und Sonntag, 4. Januar 2015,
17.00 Uhr, Mehrzweckhalle Brühl in Gebenstorf
Mit Werken von Chatschaturjan, Schostakowitsch, Tschaikowski

Passionskonzert

Et In Terra Pax

Sonntag, 29. März 2015,
17.00 Uhr, Kath. Kirche Gebenstorf
Mit Werken von Van der Roost, Maslanka, Reed

Sommerkonzert

Fantásticas

Samstag, 13. Juni 2015,
20.30 Uhr, Werkareal Merz Gruppe, Gebenstorf
Mit Werken von Chatschaturjan, Turina, Gorb

NEUJAHRS-KONZERT 2015

BOG
blasorchester gebenstorf

SCHWANEN-SEE

Do. 1. Januar, 17.00 Uhr
So. 4. Januar, 17.00 Uhr

Mehrzweckhalle Brühl, Gebenstorf
Leitung: Karl Herzog, Muri

Werke von
Chatschaturjan,
Schostakowitsch,
Tschaikowski

Eintritt frei/Kollekte

PASSIONS-KONZERT 2015

BOG
blasorchester gebenstorf

ET IN TERRA PAX

So. 29. März, 17.00 Uhr
Kath. Kirche, Gebenstorf

Leitung: Karl Herzog, Muri

Werke von
Van der Roost,
Maslanka,
Reed

Eintritt frei/Kollekte

SOMMER-KONZERT 2015

BOG
blasorchester gebenstorf

FANTÁS-TICAS

Sa. 13. Juni, 20.30 Uhr
Werkareal Merz Gruppe, Gebenstorf

Leitung: Karl Herzog, Muri

Werke von
Chatschaturjan,
Turina,
Gorb

Eintritt frei/Kollekte

«K» wie Kompetenz. «K» wie Küng.

Wir produzieren Musik in den Ohren.
Sie mit Instrumenten, wir mit Motoren.



Küng  Automobile

Gebenstorf | Wettingen | kueng-automobile.ch

Gebenstorf:
Im Geelig · 056 201 92 92
Landstr. 53 · 056 201 92 60

Wettingen:
Auto-Center Küng AG
Landstr. 148 · 056 426 26 36

Neujahrskonzert 2015 Konzertprogramm

Donna Diana

Emil Nikolaus von Reznicek (1860 – 1945)

transkr. Jos van de Braak

Ouvertüre

Maskerade – Suite

Aram Chatschaturjan (1903-1978)

transkr. Jos van de Braak

Walzer / Mazurka / Galopp

Ballett Suite Nr. 4

Dmitri Schostakowitsch (1906 – 1975)

transkr. Christiaan Janssen

Prelude / Walzer / Scherzo

Schwanensee – Suite Op. 20

Pjotr Iljitsch Tschaikowski (1840-1893)

arr. José Schyns

Szene

Walzer

Tanz der Schwäne

Ungarischer Tanz

Spanischer Tanz

Neapolitanischer Tanz

Mazurka

NEUJAHRS-
KONZERT
2015

BOG
blasorchester gebenstorf

SCHWANEN- SEE

Do. 1. Januar, 17.00 Uhr
So. 4. Januar, 17.00 Uhr

Mehrzweckhalle Brühl, Gebenstorf
Leitung: Karl Herzog, Muri

Werke von
Chatschaturjan,
Schostakowitsch,
Tschaikowski

Eintritt frei/Kollekte

Donnerstag, 1. Januar 2015, 17 Uhr, MZH Brühl Gebenstorf

Sonntag, 4. Januar 2015, 17 Uhr, MZH Brühl Gebenstorf

Beschreibungen der Musikstücke

Donna Diana, Ouvertüre

Emil Nikolaus von Reznicek (1860 – 1945)

«Donna Diana» ist eine Komische Oper in drei Akten von Emil Nikolaus von Reznicek, der hier auch sein eigener Librettist war. Als Vorlage diente ihm das spanische Lustspiel «El desdén con el desdén» von Agustín Moreto in der Bearbeitung von Carl August West. Die Uraufführung fand am 16. Dezember 1894 im Deutschen Theater in Prag statt.

Das Herz des Stierkämpfers Don Cesar schlägt leidenschaftlich für Donna Diana, der rassigen, aber sehr stolzen Tochter des Bürgermeisters. Diese tut so, als sei ihr das Werben vollkommen gleichgültig. In Wahrheit jedoch genießt sie es, dass Don Cesar um sie buhlt. Don Cesar holt sich Rat bei Perin, seinem Manager. Dieser empfiehlt ihm, sich völlig gleichgültig gegenüber seinem Schwarm zu verhalten. Cesar verspricht, diesen Rat zu befolgen. Don Diego, der Bürgermeister, hat zu einem Maskenball auf sein Anwesen geladen. Unter den Gästen befindet sich auch Don Cesar. Als Diana merkt, dass Cesar sein Verhalten geändert hat und sich nicht mehr für sie interessiert, ist sie gekränkt. Sie sucht jetzt nach neuen Mitteln, um seine Aufmerksamkeit zu erregen. Sie legt einen verführerischen Tanz aufs Parkett, doch auch dieser scheint Cesar überhaupt nicht zu beeindrucken. Es kommt schliesslich so weit, dass sich beim Ball viele Paare gefunden haben und ihre Freude darüber in Liebesliedern zum Ausdruck bringen. Donna Diana wird darüber fast wahnsinnig. Wütend geht sie auf den Stierkämpfer zu und erklärt ihm, sie habe sich mit dem Fabrikanten Luis verlobt. Ihr Hoffen, Don Cesar nun eifersüchtig zu sehen, erfüllt sich jedoch nicht. Es kommt sogar noch schlimmer. Cesar beglückwünscht sie zu ihrer guten Wahl. Damit hat er ihren Stolz gebrochen. Sie sagt ihm die Wahrheit. Perins Rat hat seine Wirkung nicht verfehlt. Endlich haben die beiden Liebenden zueinander gefunden. Der Bürgermeister erteilt seiner Tochter den Segen zur Verlobung mit Cesar. Rezniceks Werk verströmt viel Wiener Charme und hat zudem einen Schuss spanisches Kolorit. Die brillant instrumentierte Komposition ist reich an eingängigen

Melodien. Jedem Liebhaber klassischer Musik dürfte die spritzige Ouvertüre, losgelöst von der eigentlichen Oper, vertraut sein, taucht sie doch oft im Konzertsaal auf oder wird in Wunschkonzerten verlangt. Die für ein symphonisches Blasorchester transkribierte Fassung verleiht der Ouvertüre ein weiteres, neues Klangbild.

Maskerade – Suite

Aram Chatschaturjan (1903 – 1978)

Die Bühnenmusik zu «Maskerade» wurde 1941 von Aram Chatschaturjan für eine Produktion des gleichnamigen Theaterstücks des russischen Dichters und Dramatiker Michail Lermontow komponiert. Das Werk beschreibt auf musikalische Weise die Tragödie einer Frau, die über eine falsche Anschuldigung der Untreue von ihrem Mann getötet wird. Die Premiere erfolgte am 21. Juni 1941 im Wachtangow-Theater in Moskau.

Die Geschichte beginnt während eines grossen Maskenballs, bei dem die Baronin Schtral ein Armband findet. Da sie heimlich in den Prinzen verliebt ist, schenkt sie ihm dieses Armband als Zeichen ihrer Zuneigung. Weil die Baronin durch ihre Maske verkleidet ist, weiss der Prinz nicht, wer sie ist und mit wem er da anbandelt. In seiner Not bittet er Arbenin, seinen Vertrauten, ihm zu helfen, die mysteriöse Frau zu finden. Dies misslingt. Als Arbenin selber nach Hause kommt, bemerkt er, dass seiner eigenen Frau, Nina, ein ganz ähnliches Armband fehlt. Als Nina nun Klarheit in die Sache bringen will, besucht sie die Baronin auf der Suche nach ihrem verlorenen Schmuck. Leider trifft sie dort auch auf den Prinzen, der davon überzeugt ist, dass sie ihm das Armband geschenkt hatte. Das Gerücht um Ninas angeblichen Flirt breitet sich aus und erreicht schliesslich ihren



Mann. Arbenin ist wütend, dass seine Frau ihn angeblich betrogen hat und sinnt in seiner Eifersucht nach Rache. Inzwischen hat aber auch die Baronin von dem Missverständnis gehört und gesteht durch einen Brief dem Prinzen, dass sie es war, die ihm das Armband schenkte und dass Nina unschuldig sei. Ein neuer Ball steht an und Nina erhält ihr Armband zurück, doch ihr Mann Arbenin hat ihr zuvor vergiftetes Eis gegeben. In ihrer sterbenden Verzweiflung versucht Nina noch einmal ihren Mann davon zu überzeugen, dass sie unschuldig sei und alles ein Missverständnis. Aber es ist zu spät, sie stirbt. Arbenin bleibt skeptisch, um sich den Fehler, den er gemacht hat, nicht einzugestehen. Als der Prinz dann selbst auftritt, ist die Tragödie perfekt, denn er bestätigt, dass es keine Affäre zwischen Nina und ihm gegeben hatte, und er gibt Arbenin den Brief von der Baronin, der alles erklärt. Später, im Jahr 1944, extrahierte Chatschaturjan die fünf Sätze «Walzer», «Nocturne», «Mazurka», «Romanze» und «Galopp» aus dem Bühnenwerk, um daraus eine symphonische Suite abzuwandeln. Drei dieser Sätze wurden für ein symphonisches Blasorchester umgesetzt. Walzer und Mazurka sind im 3/4-Takt notiert. Der Galopp ist ein schneller Volkstanz im 2/4-Takt, welcher mit der Polka verwandt ist. Alle vorkommenden Tanzformen haben ihre Wurzeln im östlichen Teil von Europa.

Ballett Suite Nr. 4

Dmitri Schostakowitsch (1906 – 1975)

Das vorliegende Werk wurde 1953 aus Sätzen von verschiedenen anderen Kompositionen zusammengefügt. Dies gilt im Übrigen auch für alle anderen Ballettsuiten, welche mit Schostakowitschs ausdrücklicher Erlaubnis durch seinen langjährigen Schreibgehilfen Lev Atovmian zusammengestellt wurden.

Alle Ballettsuiten nehmen in Schostakowitschs Schaffen deshalb einen speziellen Platz ein, weil diese quasi auf Druck der stalinistischen Denkart dem Volksverständnis angepasst wurden. So entstanden leicht verständliche, unkritische Melodiefolgen, welche sich auch für Radioprogramme gut eignen. Schostakowitsch und weitere Komponisten wurden 1948 wegen deren unverständlichen Werken und dem komplizierten Formalismus in der Musik moralisch verurteilt. Die Sowjetische Regierung entschied kurzerhand, dass die ernste Musik von Schostakowitsch nicht für die Bevölkerung geeignet sei. Auf dieser Basis kann die «Ballett Suite Nr. 4» klar eingeordnet und verstanden werden. Die drei Sätze gehören im Ursprung zu verschiedenen Kompositionen. Der erste, einleitende Satz mit der Überschrift «Prelude» stammt aus dem Ballett «Der durchsichtige Fluss» aus dem Jahre 1935. Darauf folgt der «Walzer», welcher für die Musik des ostdeutschen Films «Gesänge der grossen Flüsse» 1953 produziert und gleichzeitig für die Ballettsuite Nr. 4 Verwendung fand. Das Werk wird mit dem «Scherzo» aus Schostakowitschs Ballett «Der Bolzen» aus dem Jahr 1930 abgeschlossen. Aus dem Original wurde eine Fassung für symphonisches Blasorchester arrangiert, das durch die gewählte Instrumentierung alle Möglichkeiten der charakteristischen Klangfarben ausnutzen kann.

Schwanensee – Suite Op. 20 Pjotr Iljitsch Tschaikowski (1840 – 1893)

«Schwanensee» ist eines der berühmtesten Ballette zur Musik Pjotr Iljitsch Tschaikowskis. Das zwischen 1875 und 1876 komponierte Werk gehört zum Standardrepertoire klassischer Ballettkompanien. Insbesondere das Allegro Moderato aus den Schwanentänzen des 2. Akts ist als Tanz der vier kleinen Schwäne weit über das ballettinteressierte Publikum hinaus bekannt. Das Libretto stammt von Wladimir Petrowitsch Begitschew sowie Wassili Fjodorowitsch Geltzer und entsprach ganz der Vorstellung des Komponisten Tschaikowski. Im Laufe der Zeit wurde das Libretto jedoch oft umgeschrieben und verändert, so dass es verschiedene Versionen mit zum Teil sehr unterschiedlichem Ende gibt. In Schwanensee lassen sich häufige Motive zahlreicher Märchen nachweisen. Insbesondere die unglücklich verzauberte Prinzessin, die durch die Liebe eines Prinzen erlöst wird. Auch das unglückliche Ende des ursprünglichen Librettos ist ein bekanntes Märchenmotiv.

1. Akt | Im Schlosspark feiert Prinz Siegfried seinen 21. Geburtstag. Die Königmutter kommt hinzu und wirft ihm zärtlich seine Unbeschwertheit vor. Sie erinnert ihn, dass am nächsten Tag ein Hofball stattfinden wird und er unter den teilnehmenden Gästen eine Braut wählen soll. Die Tänze werden fortgesetzt, bis der Prinz sich absondert und von einer unbestimmten Melancholie erfasst wird.

2. Akt | Am Ufer des Schwanensees, erscheint im Mondlicht das wunderschöne Schwanenmädchen. Der Prinz kommt hinzu und will schon seine Armbrust anlegen, als die Figur als Schwanenkönigin vor ihn tritt. Die Königin erzählt, sie sei Prinzessin Odette, die vom Zauberer Rotbart in einen Schwan verwandelt worden sei. Von diesem Zauber könne sie nur derjenige erlösen, der ihr ewige Liebe schwört. Siegfried, von ihrem Liebreiz überwältigt, verspricht ihr dies. Die Verzauberung der Liebenden findet ein Echo in den Tänzen der Schwäne. Odette und der Prinz bemerken nicht, dass sie von Rotbart belauscht wurden.

3. Akt | Am nächsten Tag ist ein Festball im Schloss anberaumt. Prinz Siegfried soll seine Braut wählen. Der Prinz tanzt mit den jungen Bräuten aus verschiedenen

Ländern, aber seine Gedanken sind nur bei Odette. Unerwartet wird ein edler unbekannter Gast gemeldet. Baron Rotbart mit seinem Geschöpf Odile, die Odettes verführerisches, negatives Ebenbild ist und in der Prinz Siegfried fasziniert seine geliebte Odette zu erkennen glaubt. Siegfried, nun vollends der bösen Faszination der «schwarzen Odette» verfallen, hält um ihre Hand an und schwört auch ihr ewige Liebe und Treue. Triumphierend über den gelungenen Betrug verlassen Rotbart und Odile den Ballsaal, während Odettes weisser Geist in der Ferne erscheint. Siegfried läuft danach verzweifelt zum See.

4. Akt | Am See warten die Schwäne auf die Rückkehr ihrer Prinzessin. Diese kommt und berichtet ihnen, was sich zugetragen hat. Der Prinz erreicht den See und bittet Odette um Verzeihung. Die Prinzessin vergibt ihm. Eine grosse von Rotbart geschickte Welle droht Siegfried zu ertränken. Odette stürzt sich in die Flut, um Siegfried zu retten. Abhängig von der Inszenierung stirbt entweder einer von beiden (Siegfried oder Odette), oder beide sterben, oder beide leben glücklich bis an ihr Lebensende.

Seine Uraufführung erlebte Schwanensee am 4. März 1877 im Moskauer Bolschoi-Theater. Die Aufführung war von einer ungenügenden Vorbereitung und technisch mangelhaften Darstellern sowie einer ebensolchen Ausstattung gekennzeichnet. Das Bolschoi-Ballett hatte zu dieser Zeit nicht das erforderliche Niveau, um dieses Stück zu tanzen. So wurden die zu schwierigen Stellen in der Musik einfach gestrichen und durch leichtere Nummern anderer Komponisten ersetzt. Die bis heute massgebliche Inszenierung wurde am 15. Januar 1895 am Mariinski-Theater in Sankt Petersburg aufgeführt und erst 1934 gelangte mit dem London-Emigranten Nikolai Sergejew überhaupt eine einigermaßen vollständige Aufzeichnung der Choreografie in den Westen. Die erste Aufführung des Kirow-Balletts im Westen musste bis 1969 warten.

Die «Schwanensee-Suite Op. 20» in der Fassung für ein symphonisches Blasorchester beinhaltet sieben ausgewählte Sätze aus dem Ballett. Die Tänze mit den wunderbaren Melodien in unterschiedlichen Stilrichtungen aus europäischen Regionen haben seit dem Bestehen die Zuhörenden zu verzaubern vermocht.

Beschreibungen der Komponisten

Emil Nikolaus von Reznicek



* 4. Mai 1860 in Wien;
† 2. August 1945 in Berlin
war ein österreichischer
Komponist.

Emil Nikolaus von Reznicek entstammte einer böhmischen Familie und wurde als Sohn des k.u.k. Generals Joseph Reznicek geboren.

Reznicek erhielt seine musikalische Ausbildung zunächst in Graz, später am Leipziger Konservatorium. Er war Theaterkapellmeister in Zürich, Graz, Stettin, Mainz, Mannheim und Weimar. Von 1909 bis 1911 wirkte er als Erster Kapellmeister an der Komischen Oper Berlin. Ab 1920 arbeitete er als Kompositionslehrer an der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin. Weiter war Reznicek Mitglied und Senator der Preussischen Akademie der Künste. Gefördert wurden seine Werke von den Dirigenten Arthur Nikisch, Gustav Mahler, Felix Weingartner, Richard Strauss und Leo Blech.

Viele seiner Werke versprühen einen wienerischen Charme und zeichnen sich durch eine vielseitige und brillante Instrumentierung aus.

Reznicek ruht auf dem Wilmersdorfer Waldfriedhof Stahnsdorf bei Berlin. Im Jahr 1955 wurde in Wien Alsergrund die Reznicekgasse nach ihm benannt.



Aram Chatschaturjan



* 6. Juni 1903 in Tiflis;
† 1. Mai 1978 in Moskau
war ein sowjetisch-armenischer
Komponist.

Aram Chatschaturjan wuchs in Tiflis als Sohn einer armen Buchbinderfamilie auf und war schon früh von der armenischen, georgischen und aserbaid-

schanischen Musik seiner Umgebung fasziniert. Während seiner Schulzeit spielte er Tenorhorn. Er erlernte die russische Sprache und ging 1922 nach Moskau um dort Biologie zu studieren. Bereits nach wenigen Monaten wechselte er jedoch an das Musikpädagogische Gnessin-Institut und schrieb sich dort für das Instrument Cello ein. Nach drei Jahren trat er in die Kompositionsklasse über und 1926 ging bereits seine erste Komposition in Druck. Später besuchte er das Moskauer Konservatorium und studierte dort bei Nikolai Mjaskowski und Michail Gnessin. 1933 beendete er seine musikalische Ausbildung im Alter von 30 Jahren und heiratete seine Kommilitonin Nina Makarowa.

Seine Diplomarbeit war gleichzeitig sein erstes grosses Werk, die «Erste Sinfonie» von 1934. Mit seinem Klavierkonzert von 1937 begann er international bekannt zu werden, was sich mit dem Violinkonzert von 1940, das er für David Oistrach schrieb, noch steigerte. Weltruhm erlangte er unter anderem mit dem Ballett «Gayaneh», welches sein bekanntestes Werk, den «Säbeltanz», beinhaltet.

Seine Kompositionen sind beeinflusst von der armenischen und kaukasischen Volksmusik. Eine Auswahl seiner Werke wurde im Jahr 2013 zum Weltdokumentenerbe erklärt und viele Melodien wurden zudem in Filmen als Titel- oder Begleitmusik verwendet. Darunter fallen «Odyssee im Weltraum», «Aliens – Die Rückkehr» und «Die Onedin-Linie».

Nachdem er bereits mit zahlreichen Orden und Ehren-

titeln bedacht worden war, wurde er 1948 vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion auf einer Sitzung des Zentralverbandes der sowjetischen Komponisten wegen «formalistischer» Musik mehrfach gemassregelt. Die Nennung seines Namens im Zusammenhang mit angeblichen «formalistischen» und «anti-sowjetischen» Tendenzen führte 1948 zu einer längeren Schaffenskrise. Auch andere berühmte Komponisten wie Dmitri Schostakowitsch oder Sergei Prokofjew waren betroffen. Erst mit dem Ballett «Spartakus» aus dem Jahr 1956 kehrte der Erfolg zurück. 1961 wurde er korrespondierendes Mitglied der Deutschen Akademie der Künste in Ost-Berlin.

Neben seiner Tätigkeit als Komponist dirigierte er ab 1950 Konzerte im In- und Ausland, wobei vor allem eigene Werke gespielt wurden. Als weitere Aufgabe wurde er 1951 zum Professor für Komposition am Moskauer Konservatorium berufen, nebenher lehrte Chatschaturjan auch noch am Musikpädagogischen Institut Gnessin. Ausserdem war er lange Jahre Mitglied des Organisationskomitees des sowjetischen Komponistenverbandes.

Dmitri Schostakowitsch



* 25. September 1906 in Sankt Petersburg; † 9. August 1975 in Moskau war ein sowjetischer Komponist, Pianist und Musik-Pädagoge.

Schostakowitschs unmittelbare Vorfahren kamen aus Sibirien. Der Vater des Komponisten war Physiker und Mathematiker und mit der russischen Pianistin Sofia Kokulina verheiratet. Trotz der musikalischen Tradition in der Familie fand der Sohn zunächst kaum Gefallen an der Musik. Die Mutter konnte aber die Interessen ihres Sohnes auf das Klavier lenken. Das musikalische Talent des Jungen entfaltete sich durch den Klavierunterricht und Dmitri unternahm bald seine ersten kompositorischen Versuche.

1917 wurde der Elfjährige Augenzeuge, wie bei einer Demonstration ein Arbeiter von Polizisten erschossen

wurde. Dmitri komponierte daraufhin eine Hymne an die Freiheit und einen Trauermarsch für die Opfer der Revolution.

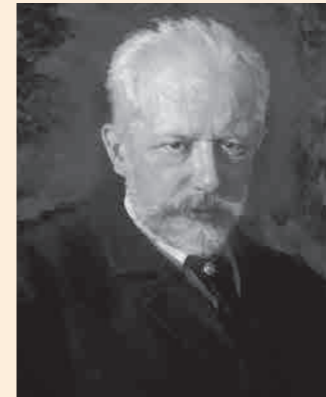
Weil ihm sein Klavierlehrer bald nichts mehr beibringen konnte, begann Schostakowitsch 1919, am Konservatorium in Petrograd Klavier und Kompositionslehre zu studieren. Der Direktor Alexander Glasunow verfolgte die Entwicklung dieses Jungen mit dem enormen Talent und dem absoluten Gehör mit Aufmerksamkeit.

Der sensationelle Erfolg seiner «1. Sinfonie in f-Moll» als Abschluss seines Studiums verschaffte Schostakowitsch 1925 im Alter von nur 19 Jahren weltweite Anerkennung. Der Komponist setzte sich in der folgenden Zeit mit verschiedenen zeitgenössischen Musikrichtungen wie dem Futurismus, der Atonalität und dem Symbolismus auseinander, wobei er dabei dennoch seinen eigenen Weg verfolgte. Die Musik ist eine Mischung aus Konvention und Revolution, die sich auf ein fundiertes kompositorisches Handwerk gründet und durch fantasievolle Instrumentierungen und moderne Melodik sowie Harmonik besticht. Inspiriert wurde er durch die Werke zeitgenössischer Komponisten wie Igor Strawinsky und Sergei Prokofjew.

Unter der Regierung von Stalin musste der Komponist sein Schaffen in den Dienst des Staates stellen. Doch hinter den scheinbaren Zugeständnissen an das stalinistische Regime versteckte Schostakowitsch an vielen Stellen eine Mischung aus Spott, Sarkasmus und Kritik an den politischen und gesellschaftlichen Zuständen. Obwohl Schostakowitsch beim Publikum und der Fachwelt mit Begeisterung aufgenommen wurde, sorgten viele Werke bei den Machthabern der Sowjetunion für Aufruhr. Die Zensur war allgegenwärtig und Stalin kommentierte die Werke mit «Das ist albernes Zeug, keine Musik». Während dem zweiten Weltkrieg verarbeitete der Komponist die schrecklichen Ereignisse in verschiedenen Werken, flocht aber weiterhin Kritik am russischen Regime ein.

Obwohl das Ansehen von Schostakowitsch bei den Machthabern ab 1960 stieg, konnten viele Kompositionen nur kurz oder gar nicht aufgeführt werden. Veröffentlichungen fanden erst nach dem Fall des Eisernen Vorhanges 1989/90, also nach dem Tode des Komponisten, statt. Schostakowitsch starb am 9. August 1975 an einem Herzinfarkt. Unter den vielen Kränzen, die das Grab schmückten, war auch einer des KGB.

Pjotr Iljitsch Tschaikowski



* 7. Mai 1840 in Kamsko-Wotkinski Sawod, Russland; † 6. November 1893 in Sankt Petersburg, Russland war ein russischer Komponist.

Pjotr Iljitsch Tschaikowski war der zweite Sohn eines Bergbau-Ingenieurs und dessen zweiter Frau

Alexandra Andrejewna. Die musikalischen Neigungen der Familie waren nicht sehr ausgeprägt. Gleichwohl erhielt Tschaikowski auf seinen Wunsch hin mit vier Jahren Klavierunterricht. Ab dem Jahr 1844 beschäftigten seine Eltern die französische Gouvernante Fanny Durbach, welche einen grossen Einfluss auf Tschaikowskis Entwicklung ausübte und mit der er Zeit seines Lebens in Kontakt blieb.

Da die Eltern für ihren Sohn eine Karriere im Staatsdienst vorgesehen hatten, besuchte Tschaikowski von 1850 bis 1859 die Rechtsschule in St. Petersburg und war anschliessend im Justizministerium tätig. Eine musikalische Fortbildung während der Zeit gewährte er sich allein in privaten Klavierstunden.

Obwohl der Beamtenstatus dem jungen Mann ein gutes Auskommen bot, das ihm ermöglichte, allerlei kostspieligen Vergnügungen nachzugehen, wurde er 1861 dieses Lebens überdrüssig. Er, der bis dahin nur über mittelmässige musikalische Kenntnisse verfügte, nahm das Musikstudium auf, ein Schritt, der nicht bei allen Familienmitgliedern auf Verständnis traf.

1862 trat Tschaikowski in das von Anton Rubinstein gegründete Petersburger Konservatorium ein. Rubinstein persönlich unterwies ihn in Komposition und Instrumentation. 1866 wechselte er nach Moskau wo er bei Anton Rubinsteins Bruder Nikolai eine Bleibe fand. Rubinstein vermittelte Tschaikowski eine Stelle als Dozent am Moskauer Konservatorium.

In Moskau entstanden die ersten erfolgreichen Kompositionen. Auf Kritik an seinen Werken reagierte Tschaikowski zu der Zeit höchst sensibel. Zahlreiche Zeugnisse belegen, dass er zunehmend depressiv und neurotisch wurde. Seine geheim gehaltene Homosexualität schien für ihn eine seelische Belastung gewesen zu sein.



1871 zog Tschaikowski bei Rubinstein aus. Er widmete sich weiterhin seiner Lehrtätigkeit am Moskauer Konservatorium und komponierte einige Opern, die auf geteilte Resonanz stiessen. Auch viele andere Werke wurden vom Publikum nicht gut aufgenommen. Das erste Klavierkonzert fiel beim Vorspiel bei seinem Freund Rubinstein komplett durch und die Kritik war vernichtend. Tschaikowski wurde wiederholt geraten, seine Kompositionen zu bearbeiten, was er aber meistens unterliess.

In seinem letzten Lebensjahrzehnt stieg sein Ansehen in der Musikwelt und Tschaikowski entdeckte seine Begabung als Dirigent, was ihn auf verschiedene weltweite Reisen führte.

1893 verstarb der Musiker überraschend in St. Petersburg, wobei die Todesursache nicht eindeutig geklärt werden konnte.

Manche Werke wurden seither durch einfühlsame Interpretationen und hervorragende Inszenierungen an Opernhäusern weltberühmt. Das Werk Tschaikowskis musste, so scheint es, zuerst reifen. So sind bis heute zahlreiche Werke ein fester Bestandteil der Musikkultur in Konzert- und Opernhäusern.

Elektroingenieurbüro P. Keller + Partner AG



Seit über 40 Jahren Ihr Partner für Planung von

Beleuchtungsanlagen
Schwachstromanlagen
Starkstromanlagen
Gebäudeautomation

Rütistrasse 6 5400 Baden Tel 056 222 41 82 www.pkbaden.ch

Eglin Elektro AG

Gebenstorf



056 223 30 30, www.eglin.ch

felix

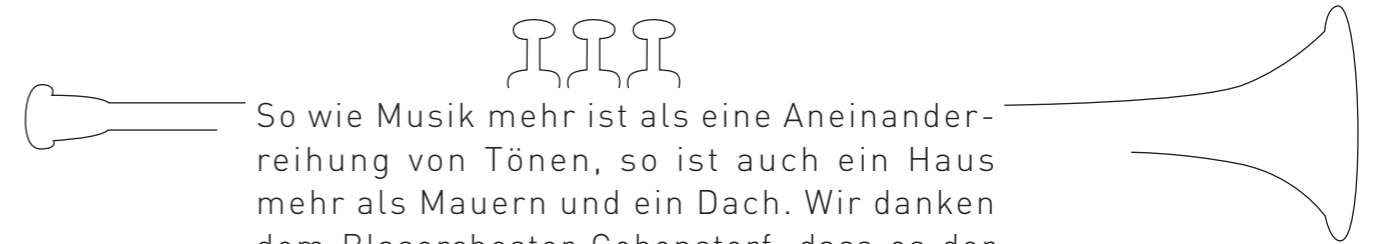
Haustechnik

Heizung · Sanitär · Lüftung · Kühlung

CO AG

info@felix-co.ch

Landstrasse 70 5412 Gebenstorf
T 056 223 28 10 F 056 223 53 14



So wie Musik mehr ist als eine Aneinanderreihung von Tönen, so ist auch ein Haus mehr als Mauern und ein Dach. Wir danken dem Bläserorchester Gebenstorf, dass es der Musik seit über 56 Jahren ein Zuhause gibt.

merloarch.

AVENCO AG
Die Lösung liegt in der Luft.

avenco.ch



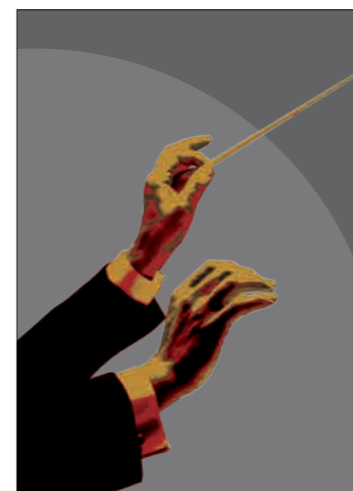
Ob Hightech-KWL-Gerät



oder Zonenregulierung (VAV)
für ein 100 % individuelles Klima

Ihr Ansprechpartner:
Robert Schmidlin

**AVENCO hat immer
die richtige Lösung!**



Gute Musik zu machen, ist das eine.
Leute zu finden, welche sie wertschätzen,
das andere!

Wir sind stolz darauf, das BOG
als Direktmarketing-Agentur
dabei unterstützen zu dürfen.

Direktmarketing aus Baden. kollerdirect.ch

KOLLER DIRECT
Werbeagentur



GRAND CUISINE BADEN

BADEN IM GLÜCK. GRAND CASINO BADEN

weberhäube

APOTHEKE ZUR TROTTE



Ihre Stammapotheke



Hinterrebenstr. 5 | 5412 Gebenstorf | Tel. 056 223 43 43 | Fax 056 223 43 34

Bei Installationen geben wir den Ton an.

Kompetenz und Engagement

Jeder unserer Mitarbeiter handelt wie ein Unternehmer – egal, ob er Ihr Bad neu gestaltet, Ihre Heizung saniert oder einen Abfluss entstopft. So ist Ihr Auftrag bei uns stets in den besten Händen.

Würmli Haustechnik AG
Zentralstrasse 74
5430 Wettingen

056 437 90 70
info@wuermli-ht.ch



Andy Trösch & Reto Würmli
Garantieren Ihnen Qualität

BadeWelten DIE BADARCHITECTEN **KlimaWelten** DIE ENERGIEKRAFTEN

WÜRMLI
Sanitär · Heizung · Service
www.wuermli-ht.ch



Wir bauen für Generationen.

JÄGGI

Jäggi AG, Feerstrasse 16, 5200 Brugg
Telefon 056 460 50 00, www.jaeggigag.ch
Wohnbauten, Industrie- und Gewerbebauten, Büro- und Geschäftshäuser, Umbauten und Renovationen, Brückenbau, Betonarbeiten, Fensterbau.

wohnbedarf  merlo

Vorhänge & Beschattungen:
Mit Licht und Schatten spielen

Montag bis Freitag 9–12 Uhr / 13.30–18 Uhr
Samstag 9–14 Uhr

Wohnbedarf Merlo
Bodenbeläge, Polsterei, Vorhänge & Beschattungen, Matratzen & Bettwaren, Möbel
Hauptstrasse 13 | 5316 Leuggern | Tel. 056 245 12 24 | www.merlo-wohnbedarf.ch | info@merlo-wohnbedarf.ch

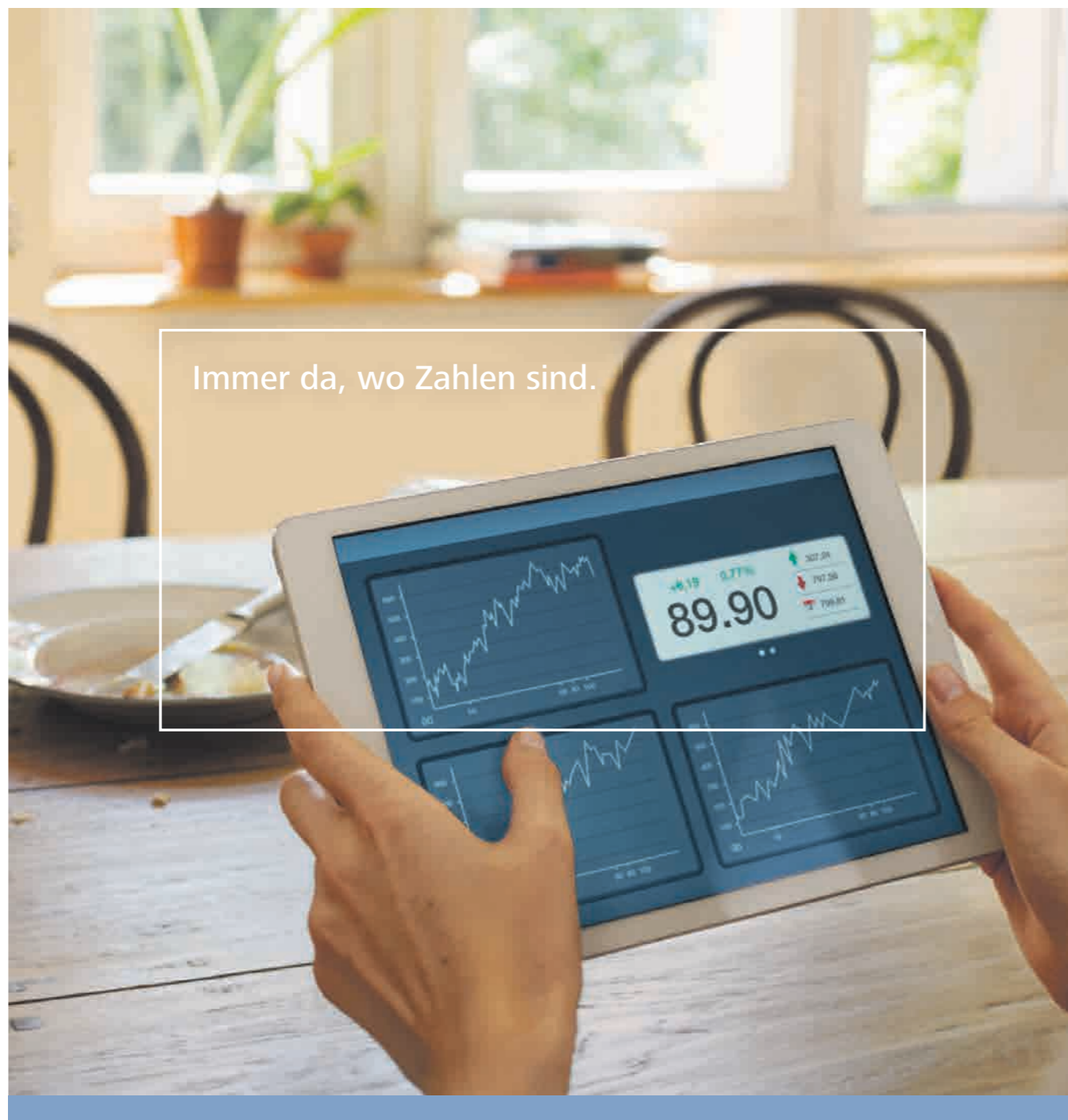
Vona FUGENTECHNIK GMBH
SPEZIALFIRMA FÜR ABDICHTUNGEN
IM HOCH- TIEF UND UNTERTAGEBAU

- Wir empfehlen uns für
- Kombiflexabdichtung
 - Brandabschottungen
 - Fugenabdichtung
 - Dampfsperreband
 - Wasserfolien
 - Injektion

Antonio Vona

Kreuzkapellenweg 5c
5430 Wettingen
info@vona-fugentechnik.ch

Tel. 056 427 25 74
Fax 056 426 46 63
Mobile 079 414 20 61
www.vona-fugentechnik.ch



Immer da, wo Zahlen sind.

**Reden Sie mit uns über Ihre Bankgeschäfte.
In allen Lebenslagen.**

Raiffeisenbank Wasserschloss
Gebenstorf-Turgi-Windisch-Brugg

RAIFFEISEN

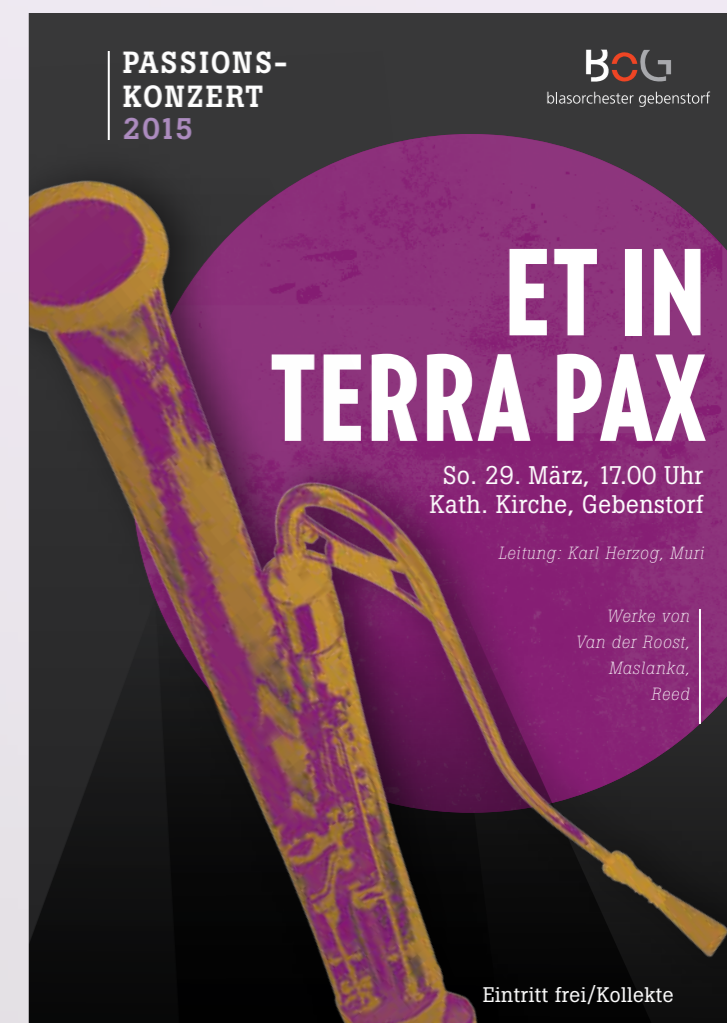
Wir machen den Weg frei

Passionskonzert 2015 Konzertprogramm

Give Us This Day
David Maslanka *1943

Et In Terra Pax
Jan Van der Roost *1956

Praise Jerusalem!
Alfred Reed (1921 – 2005)



Sonntag, 29. März 2014, 17 Uhr, Kath. Kirche Gebenstorf

Beschreibungen der Musikstücke

Give us this day

David Maslanka *1943

Die Komposition »Give us this day« aus dem Jahr 2007 ist ein ausdrucksvolles und kraftvolles Werk für die Besetzung eines modernen, symphonischen Blasmusikorchesters.

Das Werk besitzt viele stilistische Elemente, welche für eine vertiefte Auseinandersetzung im Ensemblespiel ausgenutzt werden können. Für Interpretation und Aufführungspraxis besteht ein breiter Spielraum, was die Arbeit an dieser Komposition sehr interessant und bereichernd macht.

In musikalischer Weise wird ausgedrückt, dass der Tag als Geschenk für das Erleben von Klängen, Düften, Farben und als Baustein auf dem Lebensweg angenommen werden kann.

Et In Terra Pax

Jan Van der Roost *1956

Das Werk »Friede auf Erden« aus dem Jahr 1998 ist ein starkes und überzeugendes Plädoyer für das friedliche Zusammenleben der Menschen. Nur wo Gerechtigkeit vorhanden ist, kann auch Frieden einkehren. Für die musikalische Verarbeitung des Themas wird von der gesamten Skala der Klangfarben und Ausdrucksformen Gebrauch gemacht. Damit eine vielschichtige Atmosphäre entstehen kann, werden nicht nur Klänge, sondern auch Worte eingesetzt. Von den Ausführenden wird dazu der vokale Einsatz erwartet. An diversen Stellen im Werk ertönen die Worte »Et in Terra Pax«, zuerst im Durcheinander, später im Laufe der Zeit in einer rhythmischen, synchronisierten Form.

In der Mitte des Stückes liest ein Sprecher das Gedicht »Sonnet« des Dichters Charles Hamilton Sorley (1895–1915) vor, der im ersten Weltkrieg ums Leben kam. Der Komponist hat jede Form von bombastischen Klängen bewusst vermieden, und trotzdem ist die Angst vor der Gewalt in den Allegro-Passagen eindrücklich hör- und fühlbar.

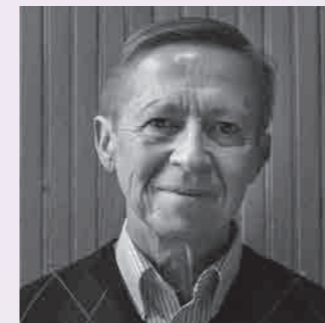
Praise Jerusalem!

Alfred Reed (1921–2005)

Diese Zusammenstellung von Variationen aus »7th Century Armenian Communion Easter Hymn« wurde 1988 anlässlich des 100-Jahrjubiläums der »Purdue University Band« in Auftrag gegeben. Die Grundlagen für diese Komposition stammen aus der Zeit, als die Verbreitung des Christentums in Mittel- und Nordeuropa seinen Anfang nahm. Der Komponist verstand es, jeden möglichen Klangfarb-, und Toneffekt in das Werk einzubinden. Dafür werden die Holz-, Blech- und die Schlagwerk-Instrumente eines modernen Orchesters in all ihren charakteristischen Merkmalen genutzt. Dazu passt auch die sakrale Akustik eines Kirchenraumes bestens. Das überwältigende Finale, unter Mithilfe des verstärkten sechsstimmigen Blechsatzes, macht das Stück zu einem der edelsten Abschlusswerke für ein Konzert.

Beschreibungen der Komponisten

David Maslanka



* 30. August 1943 in New Bedford/Massachusetts ist ein US-amerikanischer Komponist.

David Maslanka studierte von 1961 bis 1965 am Oberlin College Klarinette bei George Waln und

Komposition bei Joseph Wood, wobei er ein Jahr am Mozarteum in Salzburg verbrachte. Von 1965 bis 1971 bildete er sich an der Michigan State University weiter. Er besuchte dabei die Fächer Komposition, Musiktheorie und Klarinette. Nach seinem Studium unterrichtete er zwischen 1970 und 1974 an der State University of New York, danach von 1974 bis 1980 am Sarah Lawrence College und weiter nochmals ein Jahr an der New York University. Von 1981 bis 1990 war er Professor am Kingsborough Community College. Seitdem lebt er als freischaffender Komponist in Missoula/Montana. Er wirkte zudem als Gastkomponist an Universitäten und bei Festivals und erhielt drei nationale Auszeichnungen für seine eindrücklichen Kompositionen. Sein musikalisches Schaffen umfasst Werke für Soloinstrumente und Kammermusik, Chorwerke, darunter eine monumentale Messe, sowie Kompositionen für Bläserensembles und für Sinfonieorchester. David Maslanka ist Mitglied der American Society of Composers, Authors and Publishers.

Jan Van der Roost



* 1. März 1956 in Duffel, ist ein belgischer Komponist und Dirigent.

Jan Van der Roost studierte zuerst die Fächer Posaune, Musikgeschichte und Musikerziehung am Lemmens-

Institut in Löwen. Neben dem nachfolgenden Studium am Königlichen Konservatorium in Gent, wo er das Fach Dirigieren besuchte, schloss er auch mit dem Diplom in Komposition ab. Diese breite Ausbildung ist die Grundlage für sein umfangreiches musikalisches Schaffen. Er komponiert sehr vielseitige Werke für Blasmusikorchester, Bläserquartett, Chor, Klavier, Gitarre sowie für Streich- und Sinfonieorchester.

Der Musiker lehrt zur Zeit am Lemmens-Institut, ist Dirigent und Gastprofessor am Shobi Institute of Music in Tokio, sowie an der University of Arts in Nagoya, Japan.

Alfred Reed



* 25.01.1921 in Manhattan, † 17. September 2005 in Miami war ein US-amerikanischer Komponist.

Alfred Reed, geboren als Alfred Friedman war der einzige Sohn von Carl und Elizabeth Friedman, die vor dem Ersten Weltkrieg aus Wien in die USA einwanderten. Der Musiker benutzte den Namen Alfred Reed zunächst als Pseudonym, bevor er seinen Namen 1955 offiziell ändern liess. Seine musikalische Ausbildung, welche er bereits vor dem zweiten Weltkrieg begann, schloss er 1956 als Master ab.

Alfred Reed war als, Dirigent, Arrangeur und Komponist tätig und wurde zudem als Musikpädagoge auf internationaler Ebene sehr geschätzt. Er schuf eine grosse Anzahl von Werken vor allem für Blasmusikorchester aller Stärkeklassen und in vielfältiger Stilrichtung. Weiter war er bei Rundfunksendern und Fernsehgesellschaften bei verschiedenen Produktionen aktiv beteiligt. Durch seine gewinnende Art vermochte er viele Menschen in der Blasmusikszene zu motivieren und nachhaltig zu berühren.

Bringt Bewegung ins Geschäft.
www.merzgruppe.ch



www.merzgruppe.ch

FÜR UNSERE KUNDEN VERSETZEN WIR BERGE

Merz steht für solide Qualität, wettbewerbsfähige Dienstleistungen und innovatives Unternehmertum. Wir sind Ihr verlässlicher Partner in der Bau- und Bauzulieferungsbranche sowie in der Logistik. Mit unseren Leistungen unterstützen wir Sie tatkräftig in Ihren Vorhaben, ganz nach unserem Leitspruch **«Merz bringt Bewegung ins Geschäft»** - auch in Ihr Geschäft.

Rückbau, Erdarbeiten, Baugrubensicherungen, Baulogistik, Steinkörbe, mineralische Baustoffe, rebeton.

Merz Gruppe
Landstrasse 103 • 5412 Gebenstorf
Telefon 056 201 90 10 • info@merzgruppe.ch

100 | 100 Jahre Arbeit
1914-2014

Sommerkonzert 2015 Konzertprogramm

The Valencian Widow – Suite
Aram Chatschaturjan (1903 – 1978)
transkr. Erik Somers

- Introduction
- Serenade
- Song
- Comic Dance
- Dance

Danzas Fantásticas Op.21
Joaquin Turina (1882 – 1949)
transkr. Douglas McLain

- Exaltacion
- Ensueno
- Origa

Dances from Crete
Adam Gorb *1958

- Syrtos
- Tik
- Samaria Gorge
- Syrtaki



Samstag, 13. Juni 2015, 20.30Uhr, Gebenstorf

Beschreibungen der Musikstücke

The Valencian Widow – Suite Aram Chatschaturjan (1903 – 1978)

Die Komposition basiert auf der «Comedia Famosade», welche vom grossen Renaissance Poeten Lope de Vega Carpio (1562–1635) im Jahr 1600 geschrieben wurde. Die junge, fröhliche Witwe Leonarda trug das Andenken an ihren verstorbenen Gatten weiter im Herzen. Dazu wollte sie aber auch unabhängig sein und einen neuen Mann selber suchen und finden. Dieses feministische Vorgehen passte natürlich überhaupt nicht in die Tradition des 17. Jahrhunderts.

Der Zusammenhang zur Hauptdarstellerin der literarischen Vorlage kann mit der vorhandenen Gleichberechtigung von Frau und Mann in der kommunistischen Sowjetunion erklärt werden. Das vorliegende Werk von Aram Chatschaturjan ist auch ein gelungenes Beispiel dafür, wie östliche und westliche Kulturen in der Sprache der Musik verbunden werden können.

Die Komposition beinhaltet fünf Sätze in unterschiedlicher Stilrichtung. Schon mit dem Start des Werkes (Introduction) wird klar, dass Chatschaturjan die Verbindung mit der spanischen Folklore auf humoristische Art sucht. Nach einem lyrischen Intermezzo, welches zur Einleitung gehört, kehrt das spanische Feuer zurück.

In der «Serenade», dem zweiten Satz der Komposition, intoniert das Alto-Saxophon einen Walzer und drückt damit die verführerische Anmut von Leonarda aus. Dabei kann ein ironischer Charakter deutlich herausgehört werden. Der dritte Satz mit dem Untertitel «Song» zeigt die ganze Tiefe des Lebens und Suchens während einer Romanze mit allen Schattierungen von Hoffen und Bangen. Es spielt dabei keine Rolle, aus welcher Weltregion die Beteiligten stammen.

Der «Comic Dance» als vierten Teil der Komposition übernimmt das Temperament eines Fandangos, welcher ein spanischer Tanzstil ist und zur Gattung des Flamencos gehört. Der Fandango wird im Gegensatz zum traditionellen Flamenco als Paartanz aufgeführt und besitzt einen sich steigernden Rhythmus.

Abgeschlossen wird das Werk mit einem schnellen und energischen Tanz, welcher damit der Komposition ein eindruckliches Finale verleiht.

Danzas Fantásticas Joaquín Turina (1882 – 1949)

Das Werk «Danzas Fantásticas» vom spanischen Komponisten Joaquín Turina besteht aus drei Sätzen, in welchen spanisches Kulturgut mit örtlich unterschiedlichen Wurzeln eingesetzt wird. Der Komponist, welcher 1919 vom Roman «La orgía» von José Mas inspiriert wurde, schrieb das Werk in erster Fassung für Soloklavier. Die Uraufführung für Orchester fand anfangs 1920 in Madrid statt. Die Komposition gehört heute zu den bekanntesten Arbeiten des Künstlers.

Der erste Satz «Exaltacion» ist ein Jota aus Aragón. Dieser Tanzstil kommt zwar in ganz Spanien vor, aber die Version aus dem aragonesischen Teil von Spanien ist am beliebtesten. Normalerweise trägt man zu diesem Tanz die traditionelle Kleidung der entsprechenden Region. «Ensueño», was mit Träumerei übersetzt werden kann, ist ein Zortziko. Dieser Tanz ist traditionell im $\frac{3}{8}$ -Rhythmus gehalten und hat seine Wurzeln im Baskenland.

Der dritte Satz mit der Überschrift «Origa» ist eine andalusische Farruca. Dieser Tanzstil ist mit dem Flamenco verbunden und wird traditionell nur von Männern ausgeführt. Die Ausdrucksweise ist wild mit Gestik der Füsse, Hände und Körper. Die Regionen Aragonien und Baskenland liegen im Norden von Spanien. Geprägt werden diese Landschaften durch die Pyrenäen resp. durch die Nähe des Atlantischen Ozeans. Andalusien, welches die Heimat des Flamencos ist, liegt im Süden von Spanien und ist, unter anderem, auch für die vielfältigen kulturellen Einflüsse aus dem arabischen Raum bekannt.

Dances from Crete Adam Gorb *1958

Das Werk, welches im November 2003 in London die Uraufführung hatte, beinhaltet vier Sätze und stellt den vielfältigen Reichtum des Lebens dar. Dabei hat der Komponist unter anderem auf kulturelles Material und Mythen der antiken Griechen auf Kreta zurückgegriffen. Der erste Satz «Syrtos» gibt das Portrait des Minotaur

wieder. Diese Figur ist halb Stier halb Mensch, welchem jedes Jahr junge Menschen geopfert wurden. Minotaur wurde schliesslich vom Helden Theseus getötet. Der Charakter dieses Satzes ist entsprechend roh und schonungslos.

«Tik» der zweite Satz ist etwas ruhiger und beschreibt die anmutigen Tanzbewegungen von jungen Frauen. Als Kontrast wird im selben Satz eine gewisse Rauheit einer intensiven, bäuerlichen Arbeit beschrieben. Das Gefühl, dass ein kretischer Bauer den Dreschflügel schwingt, wird mit einem $\frac{5}{8}$ -Taktmass ausgedrückt. Für den dritten Satz «Samaria Gorge» verwendet der Komponist einen langsamen $\frac{3}{4}$ -Takt. Das Klangbild

ist dunkel und drückt einen beschwerlichen, mitunter gefährlichen Weg in die Samaria-Schlucht aus. Der Satz endet mit einem triumphierenden Klangbild, welches quasi den Sprung ins kühlende Wasser des Meeres als Auszeichnung für die Strapazen darstellen soll. Nachdem entfernte Fanfaren verklungen sind, startet der vierte Satz mit einem «Syrtaki» aus dem neuzeitlichen Griechenland. Das Trompetenregister übernimmt die Führung mit einem absichtlich vulgär gespielten Thema. Die Musik wird bald sehr schnell und endet in einem festlichen Chaos, wobei das Thema des Minotaur nochmals erscheint um zu zeigen, dass auch er an der Feier teilnimmt.

Beschreibungen der Komponisten

Aram Chatschaturjan



* 6. Juni 1903 in Tiflis;
† 1. Mai 1978 in Moskau
war ein sowjetisch-
armenischer Komponist.

Aram Chatschaturjan wuchs in Tiflis als Sohn einer armen Buchbinderfamilie auf und war schon früh von der armenischen, georgischen und aserbaid-schanischen Musik seiner Umgebung fasziniert. Während seiner Schulzeit spielte er Tenorhorn. Er erlernte die russische Sprache und ging 1922 nach Moskau um dort Biologie zu studieren. Bereits nach wenigen Monaten wechselte er jedoch an das Musikpädagogische Gnessin-Institut und schrieb sich dort für das Instrument Cello ein. Nach drei Jahren trat er in die Kompositionsklasse über und 1926 ging bereits seine erste Komposition in

Druck. Später besuchte er das Moskauer Konservatorium und studierte dort bei Nikolai Mjaskowski und Michail Gnessin. 1933 beendete er seine musikalische Ausbildung im Alter von 30 Jahren und heiratete seine Kommilitonin Nina Makarowa.

Seine Diplomarbeit war gleichzeitig sein erstes grosses Werk, die «Erste Sinfonie» von 1934. Mit seinem Klavierkonzert von 1937 begann er international bekannt zu werden, was sich mit dem Violinkonzert von 1940, das er für David Oistrach schrieb, noch steigerte. Weltruhm erlangte er unter anderem mit dem Ballett «Gayaneh», welches sein bekanntestes Werk, den «Säbeltanz», beinhaltet.

Seine Kompositionen sind beeinflusst von der armenischen und kaukasischen Volksmusik. Eine Auswahl seiner Werke wurde im Jahr 2013 zum Weltdokumentenerbe erklärt und viele Melodien wurden zudem in Filmen als Titel- oder Begleitmusik verwendet. Darunter fallen «Odyssee im Weltraum», «Aliens – Die Rückkehr» und «Die Onedin-Linie».

Nachdem er bereits mit zahlreichen Orden und Ehren-

titeln bedacht worden war, wurde er 1948 vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion auf einer Sitzung des Zentralverbandes der sowjetischen Komponisten wegen «formalistischer» Musik mehrfach gemassregelt. Die Nennung seines Namens im Zusammenhang mit angeblichen «formalistischen» und «anti-sowjetischen» Tendenzen führte 1948 zu einer längeren Schaffenskrise. Auch andere berühmte Komponisten wie Dmitri Schostakowitsch oder Sergei Prokofjew waren betroffen. Erst mit dem Ballett «Spartakus» aus dem Jahr 1956 kehrte der Erfolg zurück. 1961 wurde er korrespondierendes Mitglied der Deutschen Akademie der Künste in Ost-Berlin.

Neben seiner Tätigkeit als Komponist dirigierte er ab 1950 Konzerte im In- und Ausland, wobei vor allem eigene Werke gespielt wurden. Als weitere Aufgabe wurde er 1951 zum Professor für Komposition am Moskauer Konservatorium berufen, nebenher lehrte Chatschaturjan auch noch am Musikpädagogischen Institut Gnessin. Ausserdem war er lange Jahre Mitglied des Organisationskomitees des sowjetischen Komponistenverbandes.

Joaquín Turina



* 9. Dezember 1882 in Sevilla; † 14. Januar 1949 in Madrid war ein spanischer Komponist.

Joaquín Turina begann bereits als Vierjähriger Akkordeon zu spielen und lernte noch während seiner Schulzeit Klavier,

ab 1894 auch Harmonielehre und Kontrapunkt bei Evaristo Garcia Torres. Seine regelmässigen Auftritte als Pianist, musikalischer Leiter und Interpret auch eigener Kompositionen begannen im Jahr 1897 in Sevilla. Ab 1902 studierte er in Madrid beim Pianisten José Tragó. Dort lernte er auch seinen Landsmann und Freund Manuel de Falla kennen. Von 1905 bis 1913 lebte er in Paris, wo er Klavier bei Moritz Moszkowski und Komposition bei Vincent d'Indy an dessen Schola Cantorum studierte. Die Ferne seiner Heimat und die Begegnung mit Isaac Albéniz im Jahr 1907 inspirierten ihn zu

stärkerer Beschäftigung mit der spanischen Folklore und bewirkten eine Hinwendung zu einer Musik im Sinne der nationalen Schulen. Einen ergänzenden Einfluss nahmen die französischen, teilweise dem Impressionismus zugerechneten Komponisten Maurice Ravel und Claude Debussy.

Nach Abschluss seines Kompositionsstudiums 1913 und mit Beginn des Ersten Weltkriegs kehrte Turina nach Spanien zurück und lebte ab 1914 in Madrid, wo er neben seiner kompositorischen Tätigkeit als Dirigent, Pianist und Musikkritiker arbeitete. 1931 wurde er Kompositionsprofessor am Conservatorio Superior de Música in Madrid. Im Jahre 1939 stieg er zum Comisario General de Música auf und gründete in dieser Funktion u. a. das Spanische Nationalorchester.

Adam Gorb



* 1958 ist ein englischer Komponist

Adam Gorb begann schon im Alter von 10 Jahren zu komponieren und veröffentlichte mit 15 Jahren seine erste Reihe von Klavierwerken.

Ab 1977 studierte er Musik an der Universität von Cambridge wo er 1980 seinen ersten Abschluss machte. Danach war er als Theatermusiker und Komponist tätig und begann 1987 auf privater Basis das Studium in Komposition. Dieser Ausbildungsweg führte ihn weiter an die Royal Academy of Music in London, wo er seine Ausbildungen 1993 mit Auszeichnung abschloss.

Neben zahlreichen Kompositionen für symphonische Blasorchester entstanden Werke für Klavier, Klarinette und Schlagzeug. Weiter komponierte Adam Gorb Opern und Werke für grosse und kleine Streichorchester. Seine Werke, welche immer wieder Auszeichnungen erhalten, werden von namhaften Orchestern aus der ganzen Welt gespielt und auch auf Tonträger aufgenommen. Aktuell ist Adam Gorb Professor und Rektor der School of Composition am Royal Northern College of Music in Manchester. Weiter hat er schon an Universitäten in den USA, Kanada, Japan und europäischen Ländern unterrichtet.

ScanduGips

ScanduGips GmbH

Im Gugel 1

5412 Vogelsang

Tel 056 223 51 57

Fax 056 223 52 50

www.scandugips.ch

- Neubau
- Trockenbau
- Umbau
- Fassadenisolierung



SOS

Sanitär Oliverio Service GmbH

Sanitär Heizungen Lüftungen Solar

Claudio Oliverio

Haselbuck 5

5420 Ehrendingen

Email: c.oliverio@bluewin.ch

www.sos-gmbh.ch

Natel 079 221 31 21

Tel. 056 221 31 21

Fax 056 221 31 22

Freunde des BOG

Statements einiger langjährigen Sponsoren.



Fredy Fischer

Die Gemeinde Gebenstorf ist zu beneiden: Ein Blasorchester von dieser Spitzenqualität zu haben, ist ein Kulturgut, das weit über die Gemeindegrenzen hinausstrahlt. Das BOG bietet aufstrebenden Musikern oder solchen, die schon oben sind, eine Plattform, um ihr Können zu zeigen. Ich schätze es ungemein, diesem Orchester zuzuhören, denn es ist Qualität, nicht Quantität, und die herausgearbeiteten Details beeindrucken mich jedes Mal.

Dank der Ausdauer und der hohen fachlichen Kompetenz des Dirigenten Karl Herzog, einem Spitzenkünstler seines Fachs, ist es möglich, dies zu erreichen. Dafür gebührt ihm und dem Orchester meine grösste Hochachtung. Karl Herzog versteht es ausgezeichnet, nicht nur Noten spielen zu lassen, sondern sie zum Leben zu erwecken, mit Inhalten zu füllen und das Feuer im Musikanten zu entfachen. Bei Ihm gilt «der Dirigent ist nicht Vollstrecker der Partitur, sondern erfüllt sie mit Leben», diese Worte stammen von einem grossen Dirigenten, und werden von mir gerne zitiert, wenn ich an Karl denke. Seine Musiker sind Spitzenkünstler auf ihrem Gebiet, zum Teil hauptberuflich. Dass dafür finanzielle Unterstützung geschätzt wird, erklärt sich von selbst. Als ehemaliger Musiker des BOG, mittlerweile Mitsponsor, geniesse ich jedes Konzert und freue mich einerseits, dass auch andere Menschen an diesen wunderbaren Klangwelten teilhaben können, und andererseits, dass ich mithelfen konnte, die grandiosen Leistungen des BOG zu ermöglichen. Ich wünsche Karl und seinem BOG weiterhin viel Ausdauer und schöne Musik. Nicht vergessen möchte ich Karls Ehefrau Therese, die ihm eine grosse Stütze ist, ihr gebührt ein ganz grosses Dankeschön.



Thomas Merz
Gebenstorf, Merz Gruppe

Das BOG macht einmal im Jahr unseren Konzertsaal zu ihrem und bietet dem interessierten Publikum in unerwarteter

Umgebung einen musikalischen Hochgenuss den wir aus Überzeugung seit einigen Jahren gerne unterstützen. Dabei ist immer wieder faszinierend wie das BOG mit seinen intensiven, sanften und starken Tönen die raue Welt von Sand, Kies und Bagger sowie die Feinheit der klassischen Musik in sommerlicher Atmosphäre zu einem harmonischen Glücksgefühl verschmelzen lässt.



Nicole Küng
Gebenstorf, Küng Automobile

«Wer mit so viel Leidenschaft bei der Sache ist, der begeistert auch andere.» Dieser Leitsatz verbindet mich zum BOG. Für mich

ist es jedes Mal ein besonderer Genuss den Klängen des Blasorchesters zuzuhören. Der Verein vermittelt mit Herzblut die Passion zur Musik. Das BOG ging den richtigen Schritt in die Zukunft, weg vom traditionellen Dorfmusikverein zum fortschrittlichen Blasorchester um auch die Jugend in den Bann zu ziehen. Die Begeisterung spüre ich bei jedem Konzert. Das Top-Blasorchester für Jung und Alt.



Yann Moor

Als bekennender BOG-Fan ist für mich jedes Konzert Unterhaltung auf höchstem Niveau, Kultur, Freundschaft und stets ein spezieller Genuss. Seitdem wir vor fünf Jahren nach Gebenstorf gezogen sind, haben wir nur selten einen BOG-Anlass verpasst.

Wir bedanken uns ganz herzlich für die Unterstützung bei:

Gemeinde Gebenstorf



Albert Müller
Dipl. Wirtschaftsprüfer, Baden

Erika Hatebur
Riehen

Erwin Küng
Mellingen

Fredy Fischer
Bad Zurzach

IBB Energie AG
Brugg

Jeannette und Clemens Frei
Gebenstorf

Margrit und Mario Merlo
Leuggern

Markus Strebel
Muri

Martha Bühler
Gebenstorf

SWISSLOS

Martha und Josef Merlo
Umiken

Max Küng
Wettingen

Maxi Taxi
Gebenstorf

R. Killer AG
Gebenstorf

Spörri Veranstaltungstechnik GmbH
Vogelsang

Stadtbistro Isebähnli
Baden

Wohnbedarf Merlo
Leuggern

Yolanda und Urs Peterhans
Fislisbach



BOG

blasorchester gebenstorf